

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 59 (1952)

Heft: 7

Rubrik: Von Monat zu Monat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 91 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telephon (051) 32 68 00

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Cts., Ausland 24 Cts.

Abonnemente
werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten: Internationale Baumwollgewebe-Ausfuhr — Aus aller Welt: Joseph-Marie Jacquard — Die französische Baumwollindustrie — Die Hintergründe der englischen Textilkrisis — Gefährliche Lage in der amerikanischen Textilindustrie — Industrielle Nachrichten — Rohstoffe: Der Vormarsch der Chemiefasern — Spinnerei, Weberei: Bindungsstudien für Chevron-Muster — Produktionssteigerung durch psychologische Maßnahmen — Färberei, Ausrüstung: Ueber die Kunst des Färbens — Marktberichte — Modeberichte — Ausstellungs- und Messeberichte — Fachschulen — Jubiläen — Literatur — Firmen-Nachrichten — Patentberichte — Vereinsnachrichten.

Von Monat zu Monat

Silberstreifen am Horizont? — Aus verschiedenen Berichten gewinnt man den Eindruck, daß auf den Textilmärkten ein Stimmungsumschwung, eine Wendung zum Bessern sich abzeichnet. Der Bestelleingang ist zwar nach wie vor ungenügend; es mangelt vor allem an größeren Aufträgen an die Webereien in Stapelartikeln. Die Ausfuhrzahlen zeigen jedoch, daß der Warenabfluß nach dem Ausland sich normal entwickelt, was zu einer Entlastung der inländischen Lager führt. Im Bereiche der Seiden- und Rayonweberei konnte sodann eine leichte Belebung des Ordereinganges aus dem Ausland festgestellt werden. Im besondern hält sich die Nachfrage nach modischen Geweben auf einer angemessenen Höhe. Zu übertriebenem Pessimismus ist deshalb kein Anlaß.

Handelspolitik der Straße. — Die linksgerichtete Gewerkschaft der Textil- und Fabrikarbeiter machte durch den Marsch auf Bern vom 15. Juni von sich reden. Den Behörden wurde vorgeworfen, sie täten für die Textilindustrie überhaupt nichts. Den Unternehmerverbänden wurde bedeutet, sie besäßen in Bern nicht genügend Durchschlagskraft. Wohl schadet es nichts, wenn die Handelsabteilung immer wieder zu einer tatkräftigen Abwehr gegen Einfuhrbeschränkungen des Auslandes und andere Hemmnisse des Handels aufgefordert wird. Daß den Industrieverbänden in dieser Hinsicht jeder Erfolg versagt blieb, ist aber nicht richtig. Wünschenswert wäre zwar etwas mehr Schneid und etwas weniger Bedächtigkeit in Bern, vor allem, wenn es gilt, sich für die Interessen einer Saisonindustrie einzusetzen. Ob die Verwaltung allerdings mit Massendemonstrationen nachhaltiger einfließt werden kann als durch maßvolle und kluge Ueberzeugung, wagen wir zu bezweifeln, zumal wenn im Zusammenhang mit dem Berner Treffen behauptet wurde, die Textilindustrie sei bei Handelsvertragsverhandlungen auch schon richtiggehend vergessen worden. Dies ist eine

völlig unzutreffende Verunglimpfung der Handelsabteilung, gegen die wir in Kenntnis des wahren Sachverhaltes energisch protestieren müssen.

Unsere liberale Handelspolitik ist nach wie vor richtig; auch die Vorschläge der Gewerkschaften vermögen nicht von der Notwendigkeit einer Kursänderung zu überzeugen. Solange wir zur Zahlungsunion gehören, hängt unser Exportvolumen stets von der Größe der Einfuhren ab. Einfuhrbeschränkungen gegenüber dem Ausland zu rein protektionistischen Zwecken erweisen sich somit als gefährlicher Bumerang. Sie sind nur dann sinnvoll, wenn durch sie unsere Exportmöglichkeiten verbessert werden können. Bloße Vergeltung sieht wohl mutig aus, ist aber wenig klug. Die Ursache der heutigen Schwierigkeiten in der Textilindustrie liegen, abgesehen vielleicht von der durch die amerikanische Konkurrenz bedrohten Strumpfwirkerei, nicht in den vergrößerten Importen des vergangenen Jahres, sondern in der allgemeinen Uebersättigung der Textilmärkte aller Welt begründet.

Ob der heutigen Schwierigkeiten sollten auch die Vorteile nicht vergessen werden, welche im besondern die Textilindustrie aus unserer liberalen Handelspolitik bislang gezogen hat. Es sei nur an unsere Vorteile in der Rohstoffbeschaffung, an die durch die Europäische Zahlungsunion ermöglichten Liberalisierungen oder auch etwa an die letzten Handels- und Zollverträge mit Deutschland erinnert. Andererseits muß anerkannt werden — wie Fürsprech Schaffner, der Delegierte für Handelsverträge, vor der Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten ausführte —, daß gerade der Beitritt der Schweiz zur Zahlungsunion unsere handelspolitische Bewegungsfreiheit erheblich eingeschränkt hat, die ohnehin gegenüber vielen ausländischen Staaten nur gering ist, da wir von diesen zu wenig beziehen. Im gleichen Zusammenhange verwies Fürsprech Schaffner auch auf die Tatsache, daß wir in unserer Zollpolitik dank der

Zollvollmachten des Bundesrates nicht so schutzlos sind, wie oft behauptet wird. Auch ohne eigentlichen Generalzolltarif konnten gegenüber Deutschland beachtliche Erfolge erzielt werden. Im übrigen sei die Versicherung des Referenten hervorgehoben, daß die Handelsabteilung alles unternehme, um auch den Textilexport zu fördern. Mag man auch im Einzelfall die Haltung Berns nicht immer billigen, so muß doch dieser gute Wille anerkannt werden.

Erfolg im Kampf gegen die Preiskontrolle. — In einer vielbeachteten Resolution sprach sich die Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft gegen die interventionistische Preiskontrollvorlage des Bundesrates aus. Gerade im Preissektor für Textilien sei ein Eingreifen des Staates oder nur die Kompetenzerteilung dazu unnötig und gefährlich. Die Erfahrung habe zur Genüge gezeigt, daß der freie Wettbewerb die Preise viel weitgehender zu regulieren vermöge als der staatliche Befehl. Die Generalversammlung richtete den Appell an die eidgenössischen Räte, diese möchten sich, ihrer wirtschaftspolitischen Einsicht und dem einhelligen Wunsch der Wirtschaft folgend, dem Versuche widersetzen, die freie Marktwirtschaft in staatliche Fesseln zu legen. Dieser Appell, der aus allen Kreisen der Wirtschaft zu vernehmen war, blieb nicht ungehört. Der Nationalrat hat der bundesrätlichen Vorlage ein Begräbnis erster Klasse

gewidmet, indem nur noch die Miet- und Pachtzinse sowie die Preise subventionierter Waren kontrolliert werden dürfen. Hoffen wir, der Ständerat werde den gleichen Mut zu Opposition und Unabhängigkeit aufbringen wie die Volkskammer.

Verhinderter Wiederbeschaffungspreis. — Als Ende 1950 eine starke Hausse auch der Textilrohstoffe eintrat, verlangten unsere Behörden von den Unternehmern, daß nicht mehr auf dem Wiederbeschaffungspreis, sondern auf irgendeinem niedrigeren Mittelpreis kalkuliert werden müsse. Wir haben an dieser Stelle bereits im März 1951 auf die Unrichtigkeit einer derartigen Politik hingewiesen. Im Laufe der letzten Monate zeigte sich nun ganz klar, daß die zu hohen Preisen angelegten Lager nicht etwa zu den Gestehungskosten abgebaut, sondern im Zeichen sinkender Rohstoffpreise eben zu niedrigeren Wiederbeschaffungskosten liquidiert werden mußten. Daß auf diese Weise gewaltige Substanzverluste eingetreten sind, liegt auf der Hand. Die Reserven, die zur Zeit der steigenden Preise hätten gebildet werden sollen, sind nun nicht vorhanden. Einmal mehr zeigt sich, daß gesunde kaufmännische Grundsätze auf die Dauer nicht verletzt werden können, auch nicht auf Grund gutgemeinter Ermahnungen unserer Behörden.

Handelsoachrichten

Internationale Baumwollgewebe-Ausfuhr

Japan schiebt sich weiter vor

Eine Betrachtung der internationalen Baumwollgewebe-Ausfuhr ist in mehrfacher Hinsicht aufschlußreich. Zunächst zeigt sich, daß, gesamthaft betrachtet, die Menge der auf den Weltmarkt gebrachten Baumwollgewebe im Vergleich zum Jahre 1913, der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, sowie gegenüber 1929, dem Hochkonjunkturjahr in der Epoche während der beiden Weltkriege, auffallend zusammengeschrumpft ist. Diese Minderung widerspiegelt mit aller Deutlichkeit das Aufkommen zahlreicher neuer Produktionsländer, die immer mehr sich von der bis dahin bestandenen Importabhängigkeit freimachen konnten und solcherart die alten Exportländer an ihrer Wurzel trafen. Der Aufbau stets neuer Textilindustrien in den verschiedensten Ländern verschob gründlichst die Weltstruktur des Baumwollgewebemarktes.

Die beste Illustration hierfür bildet wohl die Ausfuhr-entwicklung Großbritanniens. Bis vor dem ersten Weltkrieg durfte man wohl ohne Uebertreibung sagen, daß der Weltexport an Baumwollgeweben weitestgehend identisch war mit dem Export Großbritanniens. Im Jahre 1913 erreichte die englische Ausfuhr die Rekordhöhe von 7075 Millionen Quadratyards (1 Quadratyard = 0,836 Quadratmeter), der gegenüber die aller anderen größeren Exporteure zusammengenommen nur einen bescheidenen Bruchteil bildete. 1929 hatte Großbritannien aber schon etwa die Hälfte dieses Rekordstandes eingebüßt, die einst bescheidenen anderen Exportländer hatten sich in den Vordergrund geschoben und diese Zurückdrängung bewirkt. Sie hatten während des ersten Weltkrieges produktionstechnisch eine überaus starke Ausgestaltung erfahren und suchten nun mit aller Kraft nach dem zur Aufrechterhaltung der neuen Kapazität erforderlichen Ausfuhrventil.

Solcherart erklärt sich vor allem der beispiellose Anstieg des japanischen Exports. Ohne den Ballast veralteter Spindeln und Webstühle, sogleich mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgestattet, vermochte Japan an sich schon viel billiger zu erzeugen und so einen gefährlichen Exportdruck auszuüben. Aber auch Indien zeigt mehrfach eine ähnliche Parallelentwicklung; einst Haupt-

kunde für englische Baumwollgewebe, hat es jetzt deren Aufnahme von vordem rund 3000 Millionen Quadratyards auf kaum noch ein Zehntel herabgedrückt und ist selbst zu einem wichtigen Weltmarktlieferer geworden. Einstige Großbezieher haben sich, wie man sieht, zu Großlieferanten gewandelt! Nachstehende Uebersicht zeigt dies in aller Deutlichkeit auf:

	Export an Baumwollgeweben			
	Großbritannien	Japan	USA	Indien
	(in Millionen Quadratyard)			
1913	7075	211	—	—
1929	3671	1790	301	336
1935	1948	2725	478	512
1949	1130	750	1046	762
1950	1012	1058	910	829
1951	905	1105	807	830

Es ergibt sich, daß Großbritannien seine vordem führende Stellung sichtlich ausgespielt hat und Jahr für Jahr weiter an Boden verliert. Im letzten Jahr büßte es neuerlich 10,5% ein, die erzielte Exporthöhe beträgt nur mehr 12,8% des einstigen Rekordumfanges, erstmals auch ist der Export unter die 1000-Millionen-Grenze zurückgefallen.

Japan hat vor allem die Wiedererlangung seiner wirtschaftlichen Handlungsfreiheit und die von Amerika gebotene Kredithand zur modernsten Ausgestaltung seiner durch Krieg und Demontagen zusammengeschnittenen Produktionskapazität benützt. Es verfügt heute wieder über 6,5 Millionen Spindeln gegenüber rund 2,5 Millionen nach dem Kriege und nur 4,5 Millionen Mitte 1950. Hatte es bereits 1950 den britischen Export leicht überflügelt, so hat es nun mit klarem Vorsprung den ersten Platz unter den Weltexporteuren wieder an sich gerissen, den es bereits 1935 mit einem gewaltigen Vorsprung vor Großbritannien innehatte.

In den Vereinigten Staaten bestand gleich nach dem letzten Krieg die Ansicht, auf Grund des aus rüstungs-